



Am

Andern Advents-Sonntag.

Caula fit aula

Der Stall wird zu einem Saal.

T H E M A.

DEus ipse veniet, & salvabit vos. Isa. c. 35. v. 4.
GOTT wird selbst kommen / und wird euch
 helfen.

Argumentum.

Ex caulâ aulam facere, hoc opus, hic labor est: In caulis enim nonnisi vilia & abjecta; in aulis verò nonnisi pretiosa & gratiosa videre licet. Caulâ vilissimâ & abjectissimâ assimilantur corda peccatorum; aulâ verò gratiosâ & pretiosâ corda Fidelium. Verùm, ex his turpissimis caulis, gratas facere Deo Salvatori aulas, quis audebit? Dilectissima sancti Timoris Soror, Humilitas, subintrat, dicens: Sine me nihil potestis facere. Ac si diceret: Ecce ego, mittite me; ego enim turpissimas purgare caulas non erubeo, nec pretiositate aularum extollor. Imò, omnis labor in cordis præparatione inanis erit, si non allaboravero ego. Perit enim omne, quod agitur, teste S. Gregorio L. 8. mor. si non in humilitate solidetur. Eja dilectissima sancti Timoris Soror, ad adjuvandum nos festina; & te adjunctrice corda nostra ex turpissimis caulis fient aulâ gratissimâ Deo, tectâ aurò.

EXOR-

EXORDIUM.

Als Gott nicht wäre Mensch worden; wann Adam nicht gesündigt hätte / lehret ein heiliger Thomas part. 3. qu. 1. *S. Thomas art. 3. samt allen denen Seinigen.* Andere doch lehren anders. Da er sich aber würcklich versündigt / und zwar so schmerzlich / daß ihme / weder durch einen Engel noch Menschen / sondern nur von Gott alleinig kunte geholffen werden / da kame die gezeimende Rach und Straff Gottes ihme allzu gleich (wie man sagt) auf dem Rücken. *S. Thomas art. 3. q. 1. 4. 7. Scolin: 3. dist. 7. q. 3. dist. 19. q. unica.*

Die Göttliche heilige Schrift / wie zu sehen Gen. c. 3. v. 24. bezeuget hier von also: *Ejecitque Adam, & collocavit ante paradisum voluptatis Cherubim, & flammeum gladium atque versatilem, ad custodiendam viam ligni vite.* Und Gott triebe den Adam hinaus / und setzte für das Paradies des Wollusts die Cherubim / und ein feuriges zu beyden Seiten schneidiges Schwerdt / den Weg zu dem Baum des Lebens zu bewahren.

Allwo / wann man solte nachforschen / sagen und fragen / wo sich doch der damahl sehr unglückselige Adam habe hin versüßt / und mit seiner Eva sich aufgehalten? Ob er auch / wie nachgehends sein ungerathner Sohn / der Cain / worden: *Vagus & profugus in terra.* Unstet und flüchtig auf Erden? oder / was er doch in seinem bedaurlichen Elend habe angefangen? *Gen. c. 4. v. 14.*

Diesem wurde alsobald wilsfahren der heilige und Goldfließende Lehrer Chrylostomus, und sagen: Gott habe den armseeligen Tropffen / den Adam / nicht vertrieben in die Weite / sondern unweit von dem Paradies über / verschaffte er ihme ein Wohnort / daselbsten gleichwohl sein Brod / in dem Schweiß des Angesichts zu genießen.

Diese Auslegung der H. Schrift hat zwar schon manche bestrembdet / also / daß sie sich hierüber mit solchen und dergleichen Worten vernehmen lassen: Das wäre für den sündigen Adam ein viel zu leichtes Elend gewesen; Adam habe ein weit grössere Straff meritirt und verschuldet; dann Adam / weil er den Ruhestand des Paradieses nicht geacht / so sey er ja billich zu aller Unruhe in die Weite / als ein unsteter Flüchtling verschicket worden: weil er durch seine Sünd das ganze menschliche Geschlecht in das äufferste Elend gesetzt / so erforderte ja die Gerechtigkeit / daß auch er für alle büßete? mithin / als ein so grosser Ubelthäter in alle Welt durch finstere Wald und Wildnussen / über Berg und Thal / über Stein und Feisen vertrieben wurde:

Weil er durch seine Ubertretung so gar auch das Ort alles Wollusts.

lusts beschimpffet / so ware er ja auch nicht würdig / nahe bey demselben zu wohnen / und es anschauen zu können.

Alleinig der heilige Chrysofomus beharret bey seiner Meinung / und sagt / daß eben dieses / nemlichen nahe bey dem Paradeiß zu wohnen / dem armen Tropffen / dem Adam / das allerbetrübtste Leyd. Wesen verursacht habe. Die Wort des Heiligen lauten also: *Ejecit Deus Adam, & habitare fecit eum è regione horti deliciarum, sed cur? nisi, quia gravissimus doloris spectaculum erat, illud videre bonum, quod amiserat.* Gott hat den Adam aus dem Paradeiß verstoßen / und gemacht / daß er sich gleich bey dem Garten des Wohlusts über wohnhafft sich niedergelassen / aber warum anderst! als / weiln ihme über alles schmerzhafft faulte / jenes unvergleichliche Lust. Ort anzusehen / welches er so liederlich verscherzet hatte.

S. Chrysof.
in Gen.

Ich fall dir bey / O heiliger Vatter. Dann / dann gleichwie es das größte Herzenleid ist / bey grossen Ungewitter zu nächst am Port seyn / und doch nicht können einschiffen ; bey grossen Durst einen frischen Brunnen antreffen / doch selben nicht vermögen zu schöpfen : in grosser Armuth einen reichen Schatz finden / doch die Kräfte nicht haben selben zu erheben. Also also / wann der gute Adam in seinem betrübten Stand weit wäre von dem Paradeiß vertrieben worden / hätte er seines Elends viel leichter vergessen ; da er aber selbiges in allen seinen Nöthen beständig vor Augen hatte / vergrösserte es auch alle Augenblick seinen schon ehebevor hochbetrübtten Stand.

Wie es Gott der Allerhöchste dazumahlen gemacht dem Adam / also wird er es auch einsmahls machen allen jenen sündigen Seelen / welche sich zu keiner heiligen Zeit haben wollen aufrichtig bekehren / gut thun / und Buß thun / mithin muthwilliger Weiß sich selbst in das äusserste Elend gestürzet. Er wird ihnen zeigen die Vollkommenheit der ewigen Freuden seiner Auserwählten in dem himmlischen Paradeiß / zugleich auch ihnen vor Augen legen / wie liederlich sie solches / ohne einzige Hoffnung jemals darzu kommen zu können / verscherzet haben.

Diesen Ubeln allen wird recht gottseelig vorgebogen / wann wir dem Eingebornen Sohn Gottes / der um eben diese heilige Zeit ist Mensch worden / uns von unsern Sünden loß zu machen / aus dem unsaubern Stall unserer sündigen Herzen bemühen zu machen einen ihme angenehmen Saal. Wer sich nun dessen bekümmert / nicht wissend / wie er die Sach soll anschicken / der gebe / und übergebe nur die Vollmacht dem schon vor 8. Tagen bestellten sorgfältigsten Haus- und Bau-Meister / Timori Dei / der Forcht Gottes : Dann dann / er hat unterdessen schon angedinget seine allerliebste Schwester / Humilitas / die Demuth genannt / diese diese wird /

wird / mit unserm wenigem Zuthun / alles ganz kürzlich verkertigen zu Gottes hohem Wohlgefallen / und unserm höchsten Nutzen. Ich schreite dann zu dero Erklärung / und geschehe alles im Nahmen des Allerhöchsten.

Als einem unsaubern Stall / einen schönen und herrlichen Saal zu machen / ist viel baldter gesagt / als vollbracht / und werckstellig gemacht. Einen Stall zu säubern braucht man nur schlechte und gemeine Leutlein; aber den schon gesäuberten orniren und zieren / und als einen schönen und herrlichen Saal herstellen / braucht Reiche / braucht Wohlhabende. Ja / die Sorg / Mühe und Arbeit / aus einem unsaubern Stall einen schönen und herrlichen Saal zu machen / wird / wie leicht zu erachten / von vielen als vergeblich geachtet / indeme / sagen sie / viel leichter / auch mit geringern Kosten ein ganz neuer Bau wird angelegt / als daß man aus einem alten / kalten / und unsaubern Stall trachte einen schönen und herrlichen Saal zu machen. Ein alter und kalter Stall / wann schon in demselben die häßliche Spinnen und Spinnen Gewäb fleißigst werden abgekehret; die Mauren abgestäubt / die Stroh- und Heu Krippen eingerissen / die Ständ und Baaren eingeschlagen und ausgeworffen / der Grund und Boden gewaschen / und darzu noch alles um und um mit denen aller schönsten Tapezereyen behenget wird / so wird doch selten alles also können gesäubert und gereiniget werden / daß es nicht noch muffe und rieche nach dem Stall. Scheinet also / gedenccken glaublich man che / ein solche Arbeit eigentlich vergeblich zu seyn; dann / aus einem unsaubern Stall / einen schönen und herrlichen Saal zu machen / will was haben / ist baldter gesagt als vollzogen.

Solche / und dergleichen Vorschütz / solten billich in und bey mir Kleinmüthige Gedancken erwecken: Sintemahlen / wann sie schon hierinnen / nemlichen / aus einem unsaubern Stall einen herrlichen Saal zu machen / schon so grosses Bedencken haben / was wird erst geschehen / wann ich ihnen meinen Gedancken gänglich eröffne / und sage: Daß ich unter dem unsaubern Stall nichts anders verstehe / als eben die unsaubere Herzen der sündigen Menschen? Allermassen nur gar zu gewiß / daß ein einzige Sünd den Herzens Saal über alle Vieh Stall verwüste / und auch ärger muffe / als aller Ungemach der ganzen Welt! Dann / dann!

Peccatum, die Sünd / lehret der Heil. Augustinus super Psal. 30. nihil S. August. est, & nihil fiunt homines, cum peccant. Die Sünd ist nichts / und die Menschen werden zu nichts / wann sie sündigen.

Peccatum, die Sünd / sagt Berchorius V. peccatum, ist ein vergifteter Berchor. Scorpion in dem Herzen. Sicut scorpio facie lambit, & cauda pungit; V. peccat.

sic peccatum in principio per tentationem allicit, & ultimò per mortem aeternam officit. Dann gleichwie der Scorpion mit seinem Angesicht schmeichlet / mit seinem Wädel aber häcket und vergiffet; also die Sünd / von Anfang reizet und schmeichelt sie / durch die darauf folgende Einwilligung / aber verlezet und verwundet sie so gar tödlich / und bringt den ewigen Untergang.

S. Chryf.
Hom. 28.
in Epist.
ad Rom.

Peccatum, die Sünd / schreibet der Heil. Chrystomus Hom. 28. in Epist. ad Rom. Dæmone pejus: Dæmon siquidem non omnino spoliat Regno colorum, sed subinde fit, ut profit modesto & vigilant. Peccatum verò omnino excludit. Voluntarius quippe dæmon est peccatum, spontanea insania. Die Sünd ist schlimmer, als der Teuffel: Dann der Teuffel / wann er uns schon versucht / und sucht in den Fall zu bringen / so beraubet er uns doch nicht gleich des Reichs der Himmlen / sondern geschicht nicht selten / daß er dem Sanftmüthigen und Wachtsamen nütze / da sie sich nemlichen nur besser in acht nehmen. Die Sünd aber / die Sünd schließet uns gleich aus / aus dem Himmel / aus der Gnad. Die Sünd ist ein freywilliger Teuffel / eine freywillige Unsinntigkeit.

Nun aber solche wüste und verwüste Ställ zu einem schönen und so herrlichen Saal machen / daß bey dieser Heil. Zeit der allergnädigste Erlöser möchte mit seiner Göttlichen Gnad seine Einkehr nehmen / und trachten allda zu wohnen / erfordert ja unsäglich mehrer / als das Erste / als das besagte ?

Gleichwohl / nur gut Herz / und nicht verzagt; Massen / massen der schon vor 8. Tagen / zu diesem unserm heiligen Vorhaben / erbetene vortreffliche Hauß- und Bau-Meister / Timor DEL, die Forcht Gottes / hat unterdessen schon jemand angedinget / der / nach glücklich aufgeführtem güldnem Dächle / mit seinem und unserm Zuthun / alles gar bald wird in einen erwünschten Stand gesetzt / nemlichen aus einem unsauberen Herzens-Stall / einen schönen / herrlichen und GOTT angenehmen Saal gemacht haben. Und ist dieser neu- angedingte niemand anderer / als eben die / des vortrefflichen Hauß- und Bau-Meisters / Timoris DEL, die Demuth mit unserm Zuthun / das ist / wann wir auch von Herzens demüthig werden / sich nicht schämen in den unsaubern Stall der sündigen Herzen einzugehen / das heflliche Spinnen-Geweb / hochmüthiger und unzimlicher Gedancken / fleißigst abkehren; die Mauren / böser Gesellschaften / ab- und ausstauben; den Grund und Boden von dem Ungemach / schon alt und lang eingewurkter Sünden / säubern / auch nachgehends alles rar und kostbar orniren / zieren und aussparieren.

Ich sage: Die allerliebste Schwester unsers vortrefflichen Haus- und Bau-Meisters / Humilitas, die Demuth / schicket sich nicht in die unsaubere Ställ der sündigen Herzen einzugehen / daseibsten alles / mit unserm Zuthun / zu verbessern :

Hiervon sagt zwar schon viel ein Heil. Thomas à Villa Nova Conc. 1. S. Thom. à de S. Martino, mit diesen Worten : *Omnibus se inferiorem exhibens, V.N. Conc. neminem contemnit, nemini se praefert, majoribus cedit, equalibus se sub-1. de S. jicit, inferioribus aequat.* Die Demuth thut sich gegen allen unterthänig erzeigen / sie verachtet niemand / sie thut sich niemand vorziehen / denen Größern weicht sie / denen / die ihres gleichen / untergibt sie sich / die weniger als sie / mit diesen vergeicht sie sich. Viel, sage ich / ist zwar schon dieses ; alleinig noch Klärer und nachrücklicher gibt es mein Heil. Bonaventura, da er Tom. 6. in Diata salut. Tit. 7. cap. 1. unter die Kenn-Zeichen dieser herrlichen Tugend / der Demuth / auch dieses setzt : *Vilia non recusat officia.* Die Demuth / jene liebe Schwester der Heil. Forcht Gottes / thut keine geringe / schlecht und verächtliche Dienst oder Berrichtungen ausschlagen / sie ist zu allem / und solt es noch so verächtlich seyn / dienstfertig und bereit ; sie richtet sich niemahls in die Höhe / als wann sie in denen Herzens-Zimmern will abkehren die häßliche Spinnen-Geweb / hochmüthiger Einbildungen / oder / wann sie nach gereinigtem Herzens-Zimmer / dasselbige will / als einen Ort gar angenehmen Saal / mit dem schönsten Spalier unterschiedlicher herrlichen Tugenden orniren und zieren : Im übrigen ist ihr mehrste Mühe / Sorg und Fleiß / den Grund und Boden zu reinigen und säubern : Will sagen : Ihr mehrstes Absehen aller ihrer heiligen Sorgfalt zielel dahin / damit sie die sündige Seelen gleichfalls von Herzen demüthig mache / mithin an diesem geistlichen neuen Bau auch lege ein gezimendes Fundament / so mit dem güldenen Dächle / der Forcht Gottes / correspondire / und übereinstimme.

O wie Flug ! wie hochverständig ! allermassen / wann das Fundament gut ! O so wird dem verhofften Herzens-Saal nichts seyn auszu stecken / sondern er wird von Gott und seinen Heil. Englen geliebet und gelobet werden.

Ein Hauptmann solle in und zur Prob voran gehn. Matth. cap. 8. ist zu lesen / daß als der Heyland der Welt einstens von einem Berg her ab gestiegen / folgte ihm viel Volcks nach / allwo Er auch / noch auf dem Weg / einen Auffässigen gereinigt / gieng Er in die so genannte Stadt Capharnaum / woselbst sich zu ihm verfügt ein Officier / ein Capitain / ein Hauptmann / den Heyland innständig ersuchend / um die

Geo

Matth.
6.8.v.6.

Gesundmachung seines Krancken Knabens/ also sprechend: *Domine, puer meus jacet in domo paralyticus, & male torquetur.* HERR / mein Knab ligt zu Hauß / ist Sichtbrüchig / und leydet grosse Quaal. Was erhaltet aber dieser Supplicant, der Hauptmann für seinen Patienten? Hat wohl das Soldaten- Gebett / welches sonst gar kurz ist / was vermögt bey Christo für seinen Krancken? Die Soldaten / und sonderbar die Officier / pflegen sonst nicht zu bitten / sondern nur zu schaffen; Gewalt geht bey ihnen vor Recht; es heist bey ihnen zum öfftern: *Sib her / was du hast / das andere behalt für dich.*

v.10.

O Wertheste! ich finde / daß dieser Officier / dieser Supplicant, von Christo dem HERRN weit mehrer habe erhalten/als begehrt; indeme nicht nur allein sein Krancker Knab noch selbe Stund gesund worden / sondern / wie der Text meldet: *Audiens autem Iesus, miratus est, & sequentibus se dixit: Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israhel.* Als Christus der HERR den Supplicanten angehört / verwunderte Er sich / und sprach zu denen / die ihm nachfolgten: *Warlich sag ich euch / einen so grossen Glauben habe ich in Israhel nicht gefunden. Ist wohl ein sehr hohe That / ein höchst- merckwürdiae Begebenheit / daß ein Soldat / ein Officier / den Sohn Gottes selbst in eine Verwundung gesetzt / und zu dessen fast unvergleichlichen Lob & Spruch bewogen!*

Mein / glaub ich / gedencken manche bey sich selbst / was hat doch Christus der HERR / als ein allsehendes Aug / an diesem Hauptmann gesehen / gehört / oder verspührt / daß er ihne so bereitwillig erhört / und vor allem Volck so hoch gepriesen?

S. Anton.
de Pad.
Serm. in
fer.5. Cin.

Der Hönig- fließende Bernardus, und mein Heil. Antonius de Padua schreiben alles zu der Demuth dieses tapffern Officiers / als in / und an welchem das unschätzbare Kleinod / die so gar rar und kostbare Tugend / die Demuth / viel herziger glanzte / als ein funcklender Diamant in einem guldenen Ring: *Sintemahlen / da der Göttliche Seelen- Arzt / Christus der HERR / so gar sich wolte in sein Hauß zu dem Patienten verfügen / achtete sich / der Hauptmann / einer so grossen Gnad nicht würdig / spre-*

v.8.

chend: Domine non sum dignus, ut intres sub tectum meum. HERR / ich bin nicht würdig / daß du eingehest unter mein Dach. Das andere / welches sonderbar der Heil. Bernardus angemercket / ist / da dieser demüthigae Soldat sich etwas mehrers erklärte gegen Christo / wer er seye hatte er die demüthige Seringachtung seiner selbst vorangesezt / und alsdann erst seine Macht und Gewalt über andere. Die Wort des Heiligen lauten also: *Quam pulchre locutus est beatus ille centurio, cuius fidei nulla par*

S. Bernar.
Epist. 42.

inventa est in Israel; & ego, inquit homo sum sub potestate. Prius se agnovit hominem, quam potentem. Wie schön hat nicht geredt dieser seel. Hauptmann / dessen Glauben keiner in ganz Israel ist gleich erfunden worden; und ich / sagte er / bin auch ein Mensch / stehend unter anderer Gewalt. Ehender hat er sich einen Menschen erkennt und bekennt / als mächtig. Und durch diese / sonderbar an einem Officier / so gar herrliche Tugend-Ubung / tieffster Demuth / hat er ihm das Herz Christi so hoch verwunderlich geneigt gemacht. So folgt dann / daß wann der Sohn Gottes siehet / daß der Mensch in seinem geistlichen Herzens-Bau / als einen Grund und Fundament / die Demuth gelegt / so habe / und trage Er daran das höchste Belieben / und Wohlgefallen; Er werde ungezweifelt in einer so herrlichen Herzens-Krippe seine Einkehr nehmen; Er werde daselbsten / als wie bey der Bethlehemschen Krippe / als einen Glücks-Stern / sehen lassen seinen Göttlichen Seegen / Gnad und Barmherzigkeit; Er werde allda in der demüthigen Herzens-Krippe alles so hoch beliebig auf- und annehmen / als wie die reiche Geschenk und Präsent der drey weisen Königen aus Morgenland. Er werde auch intoniren / und anstimmen lassen durch seine heilige Engel / für sich / das Gloria in excelsis / für dergleichen demüthigen / und frommen Christen aber / den lieben Frieden auf Erden. Ja / ja / der eingeborne Sohn Gottes / unser allergnädigster Erlöser / der das unbeschreibliche Werk unserer Erlösung in der tieffsten Demuth angefangen; in der allerdemüthigsten Jungfrauen unsere Sterblichkeit an sich genommen; aus Demuth in keinem königlichen Saal / sondern in einem verächtlichen Stall wollen geboren werden / aus Demuth die allererste Visite / oder Heimsuchung von armen Hirten wollen annehmen; der in der tieffsten Demuth das hohe Werk unserer Erlösung eifrigst fortgesetzt / und glückseligst vollendet / hat an denen / und jenen Herzens-Krippen / bey welchen die Forcht Gottes / als ein goldenes Dächle dienet / und die Demuth das Fundament ist / ein so hoch / beliebiges Wohlgefallen / daß er ihnen / gleich fest gehörter massen / mehrer mittheilet / als sie verlangen. Und nicht Wunder / dann / gleich wie die Hochmüthige gleichen einem unsauberen Stall / also seynd hingegen die Demüthige gleich einem herrlichen / und Gott-wohlgefälligem Saal.

Was einen Saal nicht nur ehrlich / sondern auch herrlich / nicht nur vornehm / sondern auch angenehm mache / weiß man / daß es seye / nicht nur ein gutes Fundament / oder sauberer Boden / sondern auch die Zier von Spalier / unter andern schönen und kunst-reichen Figuren oder Bildnissen.

Eben das erfordert das Menschliche Herz, wann es / als ein vornehm- und angenehmer Saal Christi passiren / und dienen solle: Das Herz erfordert diezier von Spalter / nebst schönen und kunstreichen Figuren und Bildnissen; sintemahlen, weil der eingeborne Sohn Gottes, Christus Jesus / an dem Jungfräulichsten Herzen seiner allerheiligsten Mutter Maria / gleichsam einen andern Himmel gehabt; und in dem Bethlehemitischen Stall Ungemach genug eingenommen / wird Er sich mit unsern / nur schlechthin / geziertern Herzen nicht so leicht contentiren und befriedigen lassen. Aber / sagt man mir / wo nehmen / und nicht stehlen? wo nichts ist / hat ja auch der Kayser das Recht verlohren?

Diesen sage ich: Sich dessen viel bekümmern / scheinerecht unnöthig: Inmassen / weil die liebe Schwester unsers über alles sorgfältigen Haus- und Bau-Meisters / Humilitas, die Demuth / so gar tugendsam / friedsam und mühsam / daß sie sich über keinen schlechten Titel entrüstet / noch über einige Arbeit beschweret / so lasse man doch nur sie schalten und walten in dem schon angefangenen Bau / sie wird alles / mit unserm Zuthun / das ist / wann auch wir uns von Herzen demüthig erzeigen / in der Herzens-Krippe in einen solchen Stand bringen / daß ihr kein irrdischer Saal einiges Potentaten sollte gleichen.

Glossa in
Legem 3.
f. de liber.
exhib.

Ihren Titel belangend / muß ich gestehen / daß die Demüthige bey denen weltlichen Rechten in einem gar geringen Respect und Ansehen / massen sie / wie Glossa in Legem 3. ff. de liberis exhibendis anmercket / das Wort Humilis, der Demüthige / so viel heisset / als: Vilis, der verächtliche / der schlechte Mensch. Über welches sich doch die edle Tugend / die Demuth / ganz nicht entrüstet / sondern / gleichwie von der Gedult gesaget wird: *Gaudet patientia duris*: Die Gedult ist in allem Leyden voller Freuden. Also die herrliche / und vor GOTT hoch angesehene Tugend / Humilitas, die Demuth. Darff sagen: Kein Titel ihr verächtlich / auch wann sie wird veracht: Bleibt allzeit voller Freuden / auch mitten in dem Leyden. Nach Lehr meines erst-obgelobten heiligen Bonaventuræ an besagtem Ort also schreibend: *Humilitatis gradus sunt quatuor: Primus est, spernere mundum; secundus, spernere nullum; tertius, spernere seipsum; quartus contemnere se semper, vel non curare sui contemptum.* Viele Staffel hat die Demuth: Der erste ist / die Welt verachten; der andere / niemand verachten; der dritte / sich selbst verachten; der vierdte / sich allzeit verachten / oder nicht achten / wann er von andern verachtet wird. *Ecce*: Sehen sie: Die so liebe Schwester unsers vortrefflichen Haus- und Bau-Meisters / Humilitas, die Demuth / ist so tugendsam / so friedsam / daß sie sich in ihrer Arbeit / aus dem sündigen

S. Bonav.
supra.

Herz

Herzens-Stall einen/ Christo/ und allen Heiligen/ so höchst wohlgefälligen Saal zu machen/ durch verächtliche Titel nicht lassen hindern/ nicht verstoren nicht entrüsten. Aber auch

So mühsam/ daß sie sich/ wann wir anderst mithelfen/ das ist/ auch von Herken demüthig seyn/ über keine Arbeit/ es sey so mühsam/ als sie wolle/ darüber beschwert/ sondern sie thut viel mehrer/ wie man sagt/ was übriges. Will sagen: Obschon die hochedle Tugend/ Humilitas, die Demuth/ immerzu sich aufhaltet in der Tieffe/ in der Niederrichtigkeit/ gleichsam bey sich selbst also sprechend: Wer sich viel bäckt/ stoßt nicht an. Wer auf dem Boden bleibt/ fällt nicht hoch. Unter der Banck neydet man niemand. Bleiben im Thal/ ist gut für den Fall. Nichts desoweniger/ wann sie in der vorhabenden Arbeit/ mit unserm Zuthun/ so weit kommen/ daß sie in dem sündigen Herzens-Stall den unsauberen Grund und Boden völlig gereiniget/ mit den Zähren abgewaschen/ mit der Bekannnuß abgeschaben/ mit der Buß abgefegt/ O! da thut sie erst ein übriges/ richtet sich nemlichen/ über alle ihre Gewohnheit/ auch in die Höhe: Jedoch mit keinem andern Intent, Ziel und End/ als den sündigen Herzens-Stall/ gar zu einem Gott wohlgefälligen Saal zu machen/ mit Zierung und Spalierung desselben. Aber wie?

Ich erkläre es mit dem schönen Sinn: Bild des Hochwürdigsten *Aloysii* Cardinals *Aloysii à Guisla*. Dieser den unvergleichlichen Nutzen/ welcher *à Guisla*. durch die Seelen der Menschen durch die hoch-edle Tugend der Demuth inn- und zu sich ziehen/ an Tag zu bringen/ liesse auf eine zierliche Taffel machen/ und mahlen/ lauter Ringle/ lauter Nullen/ mit dieser Bey-schrift: Hoc per se nihil est; sed, si minimum addideris, maximum fiet.

Ohne Ziffer gilt d' Null nichts überall/
Das Kleinste doch gleich macht ein grosse Zahl.

O wie Flug/ wie hochverständlich! Dann er wolte in mehrern nichts anders zu verstehen geben/ und sagen/ als: Gleichwie/ auch das wenigste Ziffer/ so der Eins ist/ überaus viel denen Nullen beytraget/ und ohne dieses oder anders allzeit nichtig/ null und nichts verbleiben: Eben also: Wo sich bey unsern Übungen in allerhand schönen Tugend Wercken/ das kleine Einslein/ will sagen/ die sich zu aller Zeit ganz Klein machende Tugend/ Humilitas, die Demuth einfindet/ O! da macht dieses kleine Einslein alles und alle hoch verwunderlich/ verdienstlich/ und *SED* gefällig. Hingegen/ wo es immer abgeht/ O! so ist alles

alles vergeblich / umsonsten / nichtig und null. Wo die Demuth / da fließet in das so gedemüthigte Herz ein / als ein rauschender Bach / die Gnad und der Segen Gottes. Wo die Demuth / da zehlet ein so fromm / liebendes Herz mehrerer herrliche Tugenden / als ein fruchtbarer Baum / zu Herbst-Zeit / zeitige Früchten. Ja / ja / wo die liebe Schwester unsers sorgfältigen Haus- und Bau-Meisters / Humilitas, die Demuth / da ist das Herz eines solchen frommen Christen kein finsterner Stall / sondern ein schönst geziert / spaliert / und Gott höchst-wohlgefälliger Saal.

S. Thomas
à V. N.
ubi supra.

Ein Heil. Thomas à Villa Nova Conc. 1. de S. Martino gibt es ganz klar / da er hiervon also schreibt: *Hac virtus plurimarum virtutum mater est, & origo; ex hoc enim fonte innumera alie virtutes scaturiunt: Inobedientia, timor, reverentia, patientia, modestia, mansuetudo, amicitia, pax.* Diese Tugend / Humilitas, die Demuth / ist gar vieler anderer Tugenden Mutter und Ursprung; Dann aus diesem Brunnen fließen hervor unzählbar viel Tugenden: Von der Demuth entspringet der Gehorsam / die Forcht / die Ehrerbietigkeit / die Gedult / die Einzogenheit / die Sanftmuth / die Freundlichkeit / der Fried. Deme dieser heilige Lehrer / als ein Ursach deren / noch gleich hinzusetzt / und sagt: *Qui enim humilis est, libenter omnibus obtemperat, omnes reveretur, omnes timet offendere, injurias vero, aut per mansuetudinem non sentit, aut per patientiam sustinet; quietus sibi; pacificus omnibus, omnibus mitis, nullum despiciit, nullum laedit, omnibus subditur.* Dann wer von Herzen demüthig ist / der gehorsamet ganz gern allen / ist gegen allen ehrerbietig / er fürchtet sich jemand zu beleydigen / die ihm zugefügte Schmach und Unbilden aber thut er entweders wegen seiner Sanftmuth gar nicht prüffen / oder thut selbe gedultig übertragen: Ein demüthiger ist ruhig bey sich / friedsam mit allen andern / gütig gegen allen / verachtet niemand / beleydiget niemand / ist allen unterthänig. Welchen nun dieses noch nicht solte begnügen / diesem begegnet gleich auch ein Hönig; fließender Bernardus Epist. 41. also schreibend: *Meretur humilitas, ut alie virtutes dentur, quoniam humilibus DEUS dat gratiam; servat acceptas, quia non requiescit Spiritus, nisi super humilem; servat as consummat, quia virtus in infirmitate, hoc est in humilitate perficitur.* Die hoch-edle Tugend die Demuth meritiret und verdient / daß ihr noch andere Tugenden werden beygelegt; dann GOTT giebet denen Demüthigen seine Gnad; Er erhaltet auch in ihr die gegebene Gnaden / dann der Heil. Geist ruhet auf keinen andern / als auf denen Demüthigen; die erhaltene Gnaden thut GOTT auch in denen Demüthigen vollkommen machen / dann die Krafft wird in der Kranckheit / das ist / in der Demuth vollkommen. Nun

S. Bernar.
Epist. 41.

Nun aber / wollen ein jede Tugend viel herrlicher und ehrlicher / viel werther und bewährter / als aller Ornat und Zierath / als alle Zier und Spaslier / als alle Silber / Stuck und Gold / Stuck der ganzen Welt / wer solt dann nicht sagen / daß die so liebe Schwester unsers sorgfältigsten Hauß- und Bau-Meisters / Timoris DEI, der Furcht Gottes / Humilitas, die Demuth / den unsaubern Stall unserer sündigen Herzen / mache / ziere und spaliere zu einem so vornehmen und angenehmen Saal / der nicht nur unvergleichlich übertriffe alle der vornehmsten Potentaten dieser Welt / sondern auch dem Allerhöchsten so wohlgefällig / daß er bey dieser heiligen Zeit nicht unterlasset daselbsten zuzusprechen / zu wohnen / und mit seiner Göttlichen Gnad und Segen zu seegen / und verwunderlich zu berei- chen? *Vir humilis*, sagt ein H. Basilus, *Deo est similis, & in templo peccatoris sui gestat Eum.* Ein demüthiger Mensch ist in etwas Gott gleich / und traget ihne herum in dem Tempel seines Herzens.

Was istß demnach Wunder / daß so gar das weltliche Recht / wie zu sehen / Lege, Si unus. Codice. De donationibus inter virum & uxorem. Von dieser edlen Tugend / von der Demuth / schon längst sich also ver- lauten lassen: *Nihil tam peculiare imperiali Majestati, quam humilitas*, (humanitas) *per quam solum Dei servatur imitatio.* Nichts ist der Kay- serlichen Majestät also wohl anständig / als die Demuth / als durch welche alleinig noch erhalten wird die Nachfolgung Gottes.

Was istß Wunder / daß ein heiliger Joannes Climacus Grad. 25. n. 15. von dieser herrlichen Tugend / von der Demuth geschrieben: *Humilitas est janua Regni caelestis, qua accedentes introducit.* Die Demuth ist die Thür in das himmlische Reich / welche auch jene / die hinzu treten / hinein füh- ret. *Poenitentia suscitatur, luctus ad fores caeli pulsatur, sancta humilitas aperit.* n. 8. Die Buß erwecket die Verstorbene an der Gnad / das Beweinen der be- gangenen Sünden klopffet an bey der Pforten des Himmels / die so liebe Schwester der Furcht Gottes aber / Humilitas, die Demuth sperrt Thür und Thor auf / und führet sie hinein.

Was istß Wunder / daß ein heiliger Laurentius Justinianus schreibend S. Lawr. über die Wort des H. Lucæ c. 17. v. 21. *Regnum Dei intra vos est.* Das Justinia- Reich Gottes ist inwendig in euch / sich also hören lassen: *In cordibus quip- pe humilium Regnum caelorum esse narratur.* Ich hab allzeit gehört / daß das Reich der Himmeln in denen Herzen der Demüthigen seye.

Ja ja / was istß Wunder / daß ein geistreicher Thomas à Kempis Lib. Thomas à 2. de imitatione Christi c. 8. §. 3. schriftlich hinterlassen: *Esto humilis, & Kemp. l. 2. pacificus, & erit tecum Jesus.* Seye demüthig und friedsam / so wird Jesus bey dir seyn. Unter dessen doch /

S. Basil.
apud
Marfi. V.
Humili-
tas Dis-
curs. 3.
num. 10.
Leg. Si u-
nus. Cod.
De donat.
inter vir.
& uxor.

S. Joann.
Clim. gra-
du 25. n. 15.

17. Luca
v. 21.

Wollen / sonderbar jezige Welt / von der Demuth / von der Niederrüchrigkeit / von der Geringschätzung / von dem demüthigen Ducken / Schmucken und Bucken so gar nichts wissen will / sondern durch rühmsüchtige Reden und Discursen / durch die hochtragende Geberden und Manieren / durch die mächtig-prächtige Kleidungen nur immer zu höher hinauf und hinaus will. O Gott und Mes! wie bey so wenig wirst du finden einen die beliebigen / und nach Gebühr gezierten und spallerten Saal! O hochschätzbare Tugend / O heilige Demuth! ist dann gar kein Mittel mehr übrig diese hochtragende / und dem höchsten Gott / eben-darum / so Widerrwärtige auf bessere Gedanken zu bringen?

Werthezte / mir ist's / als wann die liebe Schwester unsers sorgfältigen Hauß- und Bau-Meisters / Humilitas, die Demuth, uns zeigen wolte / auf was Art und Manier ihnen sicherst zu helfen / und zwar nicht ebender / als auf die Art und Manier / wie die Herrn Medici curiren den von vielen gar unheilbar geachteten Zustand / Epilepsiam, die schwere Noth / oder hinfallend genant. Was nun dieses für ein betrübter Zustand / wissen nicht nur allein dergleichen armseelige Patienten selbst / sondern auch jene / welche jemahls einen solchen haben sehen fallen / und hören lamentiren. Diesem Ubel doch abzuheffen / schreiben sie vor / als ein bewährtes Mittel / die

Hippocr. l. 2. Aphor. 45. Veränderung der Ort wo man gewohnet / und die Speisen. *Mutationes locorum*, lehret ihr Prinz Hippocrates L. 2. Aphor. 45. & *victus liberant*. Durch die Veränderung der Wohnung / oder Luffts / und Speiß wird ihnen geholffen.

Wie diesem / sagt die heilige Demuth / also / und auf keine andere Weiß ist's noch zu helfen denen armseeligen Tropffen / denen Hoch- und Übermüthigen / welche sich in denen äußerlichen offi herstellen / als ein schönst geziert- und spallerteter Saal / von innen aber / nemlichen in ihren Herzen und Gewissen nichts anders seyn / als ein abscheulicher Stall / an welchem das Dach von Stroh / die Spalier / Staub und Spinnen-Geweb / der Grund und Boden mit allerhand Unsauberkeiten gleichsam gepicht; will sagen: voll der leeren / nichtigen / stolzen und übermüthigen Einbildungen / welche dem allergnädigsten Erlöser höchstens zuwider / und von dergleichen unsaubern Herzens-Krippen und Kripplein weder wissen / noch hören will. Diesen armseeligen Patienten dann von ihrem höchst-gesährlichen Zustand / der billichst die schwere Noth / oder hinfallend genant wird (indeme keiner schwerer und härter fällt / als jene / die hoch steigen) abzuheffen / müssen sie nothwendig ihr Wohnung / und die Speisen verändern.

Ihr Wohnung belangend / weist man / daß sie nur immer in denen oberen

ren Zimmern/ hochmüthiger Gedancken/ Wort und Wercken wohnen; diese Wohn-Zimmer müssen sie verlassen/ und zu ebnem Fuß/ das ist/ in der Niederträchtigkeit ihren Aufenthalt nehmen/ wann sie wollen gesund werden.

Von ihrer Speiß weiß man nicht weniger/ daß sie eigentlich rechte Puff/ Schlucker/ indeme ihnen ein eitler Lob- Spruch/ viel besser schmeckt/ und sie viel mehr ersättiget/ als eine vornehme Gasterey oder Mahlzeit: Anstatt dessen müssen sie (wann sie je verlangen ihnen gehoffen zu werden) sich abspeisen/ sonderbar zu dieser heiligen Zeit/ mit öfterer Bedenckung ihres Nichts/ Nullen und Nichtigkeit/ alsdann ist ihnen schon so viel/ als gehoffen. Sie werden mit der herrlichen Tugend/ der heiligen Demuth/ Hand anlegen/ und in Kurzem/ aus dem wüsten Stall ihres sündigen Herzens/ machen einen Gott höchst beliebigen schönen Saal. *Humilitas enim*, sagt ein H. Augustinus, *homines sanctis Angelis similes S. August.* *facit*, & *superbia ex Angelis demones.* Die Demuth macht aus denen in quod Menschen Engel/ die Hoffart aber aus den Engeln Teuffel. dam Ser-

Oder/ wie der H. Basilius, da er gefragt wurde/ wie doch die schwere Noth/ Superbia, die Hoffart/ zu curiren? gesagt/ nemlichen: *Si fidem S. Basilius habeat sententia illius, qui dixit: Deus superbis resistit.* Wann man Glau- ben zumesset dem Ausspruch dessen/ der gesagt hat: Gott widerstehet den Hoffärtigen. 9. 35.

Die geistliche Recht wollen es nachdrucklich binden/ da sie sich *Cano. Ec- ne Ecclesiam. De consecratione dist. 1. ex Concilio Aurelianensi cap. 3. also* verlauten lassen: *Ecclesiam, in qua paganus sepultus est, non liceat consecra- re, neque Missas in ea celebrare, sed jactari foras, & mundari oportet. dist. 1.* Die Kirch/ in welche ein Unglaubiger ist vergraben worden/ soll nicht erlaubt seyn zu weihen/ noch auch heilige Messen darinnen zu lesen/ sondern der Vergrabene muß heraus geworffen/ und die Kirch en gereiniget werden. Ist gar recht: Nun aber/ ob das schandliche Laster/ Superbia, die Hoffart/ die Seelen der Menschen in einen nicht armseeligern Stand setze/ als der Unglauben/ laßt sich fragen. Folgt/ wann dergleichen armseelige Patienten wollen der schweren Noth/ so die Hoffart ist/ los werden/ mithin den wüsten Stall ihrer sündigen Herzen zu einem schönen und Gott wohlgefälligen Saal machen/ muß nothwendig der Hochmuth/ als ein Abgötterer/ aus dem Herzens-Tempel verlossen werden/ und durch die heilige Demuth/ mit unserm Zuthun/ gereiniget werden. Als dann wird der Eingeborne Sohn Gottes/ als der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedech/ mit seiner Ankunfft solche Tempel selbst *consecraren/ seine heilige Engel werden/ wie bey der Bethlehemitischen Krippen* ps. 109. v. 31

das

Das Gloria anstimmen / und der ganze Hergens-Saal / das ist / die ganze Seel recht verwunderlich von Gott mit Gnaden bereichet werden.

Ich sage: Die ganze Seel eines so demüthigen Christen wird recht verwunderlich von Gott mit Gnaden bereichet werden. Sintemahlen

Die Demüthige seynd die allerbeste Better / Gott höret und erhöret sie vor allen. *Humilium & mansuetorum*, sagte die schöne und fromme

Judith. c. 9. v. 16. *Judith semper tibi placuit deprecatio.* Der Demüthig und Sanftmüthigen Gebett / O Herr, ist dir allzeit wohlgefällig gewesen. Oder / wie

Ecclesi. c. 35. v. 21. Der weise Ecclesiasticus c. 35. v. 21. anmercket: *Oratio humiliantis se, nubes penetrat. & non discedit, donec aspiciat Altissimus.* Das Gebett des Demüthigen durchdringet die Wolcken / stellet sich vor Gott / und gebet nicht von dannen / bis daß es der Allerhöchste erhöret hat.

Die Demüthige seynd die Allerreichste: *Quid humiliate ditius*, sagt S. Bernar. und fragt der H. Bernardus Serm. in Vigil. Nativ. *quid pretiosius invenitur? quia nimirum Regnum caelorum emittur, & divina gratia acquiritur?* Was ist reicher / und wie kan wohl was kostbarers erfunden werden / als die Demuth? als durch welche das Reich der Himmlen erkauffet wird / und die Gnad Gottes erhalten?

Prov. c. 11. v. 2. Die Demüthige seynd die Allerweiseste: *Ubi est Humilitas, ibi & Sapientia.* Wo die Demuth ist / da ist auch die Weisheit / sagt die heilige

S. Laur. Schrift Proverb. c. 11. v. 2. Oder / wie der H. Laurentius Justinianus, von der Demuth redend / meldet: *Hac, Diese / die Demuth / schreibet ex de ligno de ligno vitæ c. 3. sapientiam in hominem introducit; sicut enim qui thesaurum effodit terram rejicit, foveam in altum facit, sic, qui thesauros sapientiae reperire desiderat, in se foveam humilitatis agit.* Die Demuth bringet die Weisheit in den Menschen; dann / gleichwie derjenige / so einem Schatz nachgrubt / schauffet die Erde hinweg / und macht ein tieffe Grube / also / wer die Schatz der Weisheit zu finden verlanget / der mach in sich selbst die tieffe Grub der Demuth.

Die Demüthige seynd die Allerbeste den Zorn Gottes zu stillen / wasser schon das scharffe Schwerdt seiner strengen Gerechtigkeit solte wider uns sündige Creaturen geucket haben. *O felix humilitas*, ruffte einstens

S. Hieron. auf ein heiliger Hieronymus, *quod gladium divini furoris mittit in vaginam!*

Dom. in O wie glücklich ist die liebe Schwester unsers sorgfältigen Hauß / und Ramis Bau Meisters / der Zorn Gottes / Humilitas, die Demuth / als welche das geuckte Schwerdt des Göttlichen Zorns wiederum weiß einzustecke!

Palm. Die Demüthige seynd die allergloreichste Obfieger der Welt / des Fleisches / und des Teuffels. *Quid porro firminus, quid solidius, quid immobilius Humilitate?* seynd die Wort des Hochwürdigsten Cardinals

Vigue-

Viguerii, *hac mundum vincit & spernit, Diabolum fugat, carnem penitus Cardina-*
ignorat. Was ist Kräftiger / was ist fester / was ist unbeweglicher / als *lis Vigue-*
 die Demuth? sie überwindet und verachtet die Welt / sie schlägt und ver- *rius in*
 jagt den Teuffel / von des Fleisches Bosheit weiß sie gar nichts. *Decachor.*

Verbó. Mit einem Wort. Zu denen Demüthigen alleinig kommt *Christ.*
 Christus der HErr bey dieser heiligen Zeit / dero gedemüthigte Herzen er /
 als einen ihme angenehmsten Saal / beziehet / und mit Gnaden bereichet:
 und und / die Demüthige alleinig haben sich des Himmels / und der See-
 ligkeit zu getrösten.

Das erste ist schon nach Genügen erwiesen; des andern aber gibt
 Zeugnuß der H. Matthæus mit diesen ausdrücklichen Worten Christi seib: *Matt. c. 18.*
Nisi conversi fueritis, & efficiamini sicut parvuli, non intrabitis in v. 3.
Regnum caelorum. Es seye dann / daß ihr euch bekehrt / und werdet wie
 die Kleine / das ist / sagt Hugo Cardinalis, *humiles,* demüthig / so werdet *Hugo*
 ihr nicht eingeben in das Reich der Himmeln. Wer aber in seinem *Card. hie.*
 bens Lauff der lieben Schwester der Forcht *GDites,* Humilitati, der
 heiligen Demuth mitwürcken wird / das ist / auch von Herzen demü-
 thig seyn / der wird / nicht nar allein bey dieser heiligen Zeit / den aller-
 gnädigsten Erldser in seinen Herzens Saal empfangen / sondern er wird
 auch bey Ausgang seines zeitlichen Lebens erfahren / was der H. Nilus de *S. Nilus*
superbia Orat. 8. geschrieben / nemlichen: *Humilitas hominem in caelum de superb.*
tollit, & inter Choros collocat Angelorum. Die Demuth thut den Men. *Orat. 8.*
 schen in den Himmel erheben / und setet ihn unter die Chór der Engeln.
 Also hoch begnadet unser *GDt* jene Herzen / die er findet / daß sie von
 der heiligen Demuth und unserm Zuthun / aus einem wüsten Sündens
 Stall zu einem ihme wohlgefälligen Saal gemacht seyn worden.

Schreite demnach auch zu dem Saal / mit jenem / was ich lise von
 meinem demüthigen / hochheiligen Seraphischen Vatter Francisco: Daß *Sedulius*
 nemlichen / da er mit seiner heiligen Regel dem Päpstlichen Hof zureisete / *c. 3. vit.*
 damit er derselben Bestättigung von *Ihro* Heiligkeit Innocentio III. erhal-
 ten möchte. Auf dieser Reif hatte er gehabt ein Gesicht; es ware ihme
 nicht anderst / als sähe er einen so gar groß- und hohen Baum / dessen
 Gipffel sich so gar biß an das Gewülf erstreckte; er vermerckte auch zu-
 gleich / daß sich dieser hohe Baum mit seinem Gipffel biß zur Erden buck-
 te. Das ware zwar ein verwunderliches Gesicht / tröstete doch den hei-
 ligen Vatter nicht wenig / dann er glaubte / daß dieser Baum nichts an-
 ders bedeute / als die höchste Würde der Welt / *Ihro* Päpstliche Hei-
 ligkeit; das niederträchtige Bucken aber bedeute / daß *Ihro* Heiligkeit
 seine Bitt erhören / und die Regel bestättigen werde. Wie auch erfolgt.
 Dieses Gesicht ist billich hoch zu achten.

Alleinig / was soll es seyn / gegen dem / daß sich der wahrhaffte und
 allerhöchste Baum des Lebens / der Eingeborne Sohn Gottes / bey
 dieser heiligen Zeit so gar geduckt und gebuckt biß in unsere sterbliche
 Menschheit; biß in das Jungfräuliche Herz Maria der Jungfrauen; biß
 in den armen Bleh-Stall; biß unter die blutdürstige Messer in der Be-
 schneidung; biß unter die unfreundlichste Ungestümmigkeiten aller vier
 Elementen; biß in die arme Zimmer- Werkstatt seines allerheiligsten
 und demüthigsten Nähr-Vatters Josephs; ja biß in den allerschmäh-
 lichst- und allerschmerzhaftigsten Tod selbst. Und weilien dieses alles
 geschehen ist zu unserer Erlösung / O! so hoffe ich / daß er anheunte aller
 Hochmüthigen Herzen dahin bewegen / und vermögen werde / der hei-
 ligen Demuth so lang / und so viel mitzuwürcken / biß daß sie aus dem
 wüsten Stall des sündigen Herzens gemacht einen ihme wohlgefälligen
 schönsten Saal. Ohne welches sich niemand / auch bey dieser heiligen
 Zeit / seiner Ankunft in sein Herz und Seel hat zu getrösten: sintemah-
 len / lehret ein heiliger Bernardus, daß er auch so gar in Mariam nicht
 kommen wäre / so fern sie nicht von Herzen demüthig gewesen; um wie
 viel weniger zu andern? So demüthigt euch dann von Herzen: *Et*
erit Iesus vobiscum. So wird auch Jesus bey euch seyn.

S. Bernar.
 Hom. Su-
 permigus
 est.

A M E N.

